



pfarr weyer blatt

37. Jahrgang

Ausgabe 141

Dezember 2014



Wo zwei oder drei versammelt sind ...

4 Sonntagsgottesdienst ohne Priester

*Theorie, Praxis, Vergangenheit und
Zukunft*

5 Vielfalt der Liturgie

*Gottesdienst, Messe und Eucharistie -
Wo ist der Unterschied?*

7 Gottesdienstliches Feiern 2024

Was wird uns in Zukunft erwarten?

14 Gottesdienste in der Ad- vent- und Weihnachtszeit

Alle Termine im Überblick

Brief aus der Redaktion

Der erste Teil der Bischofssynode in Rom ist vorbei, viele Dinge wurden diskutiert, bei denen man sich noch vor knapp zwei Jahren schwer vorstellen konnte, dass sie einmal Thema eines solchen Gremiums sein könnten! Dass es noch keine wirkliche Einigung auf den zukünftigen Kurs der Kirche in Familienfragen gegeben hat, ist dagegen wenig überraschend. Zu gegensätzlich waren da noch die Ausgangspositionen, auch wenn viele Teilnehmer schon weit davon abgerückt sind. Die Persönlichkeit von Papst Franziskus mit seiner offenen und glaubwürdigen Art ist sicher ein wesentlicher Faktor auf dem Weg einer Annäherung an die Lebensumstände der Menschen in unserer Zeit. Auf alle Fälle dürfen wir auch gespannt sein, was der zweite Teil der Synode im nächsten

Jahr bringen wird.

Unser Pfarrer Walter Dorfer ist mittlerweile neben der Pfarre Weyer auch für Kleinreifling zuständig und auch diese Veränderung zeigt ihre Auswirkungen: Die Gottesdienste am Sonntag werden von ihm abwechselnd in Weyer und Kleinreifling gehalten, die Beginnzeit in Weyer ist seit Anfang September um 8.30 Uhr. Leiterinnen und Leiter von Wortgottesdiensten haben dadurch wieder an Bedeutung gewonnen, sie kommen mehr oder weniger regelmäßig in dieser Rolle zum Einsatz. Diese Form der Feier ist auch ein wichtiges Thema in der aktuellen Ausgabe.

Wenn Sie sich wundern, dass auch ein Zahlschein diesem Pfarrblatt beiliegt, dann gibt es dafür eine einfache Erklärung: Ein Jahr ist ver-

gangen und wir bitten Sie wieder um eine Spende zur Finanzierung des Pfarrblattes. Sie wissen ja: Das ist eine der seehr wenigen wiederkehrenden Druckschriften, in denen es keine Werbung gibt und die von der Anerkennung und Sympathie der Leserinnen und Leser lebt!

Der Advent hat begonnen, Weihnachten kommt auf uns zu und vielleicht wird ja heuer alles ganz anders: Im Mittelpunkt steht ein Neugeborenes, dessen Eltern noch vor der Geburt nach einer Herberge gesucht haben. Der Rummel in den Einkaufszentren berührt Sie nicht, Geschenke für Ihre Liebsten sind Ausdruck einer persönlichen Beziehung! Das wünschen wir Ihnen als persönliche Weihnachtserfahrung!

Das Redaktionsteam



quergedacht

von Konrad Rumetshofer



Es steht jedem Menschen frei, jene Religion anzunehmen und zu bekennen, welche er, durch das Licht der Vernunft geführt, für wahr hält.

Die Menschen können bei Übung jeder Religion den Weg des ewigen Heiles finden und die ewige Seligkeit erlangen.

Wenigstens darf man gute Hoffnung hegen über die ewige Seligkeit aller, welche nicht in der wahren Kirche Christi leben.

Diese Sätze stammen aus dem Anhang zu einem Dokument, das vor 150 Jahren vom damaligen Papst verurteilt worden ist. In seinem Rundschreiben „Quanta cura“ verurteilte Papst Pius IX. z.B. die Religionsfreiheit und die Trennung von Kirche und Staat,

wie sie für uns heute selbstverständlich ist. Im Anhang unter dem Namen „Syllabus errorum“ zitiert er die obigen Sätze, die er alle als Irrtümer bezeichnete. Er wandte sich damit gegen die sich herausbildenden säkularisierten „Schändliche Irrtümer“

Staaten in Europa mit dem Anspruch, selbst als Papst die letzte Instanz in geistlichen Dingen zu sein, wie es wenige Jahre später im Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes am 1. Vatikanischen Konzil formuliert wurde.

Heute können wir darüber nur mehr den Kopf schütteln, wenn demokratische Gesellschaftsformen als unchristlich bezeichnet werden. Heute wird der Beitrag der Kirchen für die Menschen-

rechte betont und vergessen, wie lange die Kirche sich dagegen gewehrt hat.

In der Rückschau stellt sich der Kampf des Pius IX als Rückzugsgefecht dar, das die Glaubwürdigkeit der Kirche beschädigt hat.

Nimmt man diese Entwicklungen in den Blick, könnte man sich vielleicht auch fragen, ob nicht auch das Nichtzulassen von Frauen zur Diakonen- oder Priesterweihe, das Verweigern der Kommunion für wiederverheiratete Geschiedene oder die Einstellung zu homosexuellen Beziehungen nur mehr ein Rückzugsgefecht ist, über das man einmal nur den Kopf schütteln wird. Und das letztlich an der Kirche Schäden hinterlässt.



Liebe Pfarrgemeinde!

Mehr als ein Jahr ist vergangen seit meiner Installation. Nach Versuchen, mir einen Überblick zu verschaffen und mich – so gut es geht – halbwegs einzuleben (wie „heißt“ jenes Gesicht, das ich in welchem Zusammenhang schon einmal gesehen habe?...), habt auch ihr mich kennengelernt. Es ist natürlich, dass kein Pfarrer die Wünsche aller Pfarrangehörigen erfüllen kann.

Mit September gab es wiederum für uns alle eine Veränderung – die Pfarre Kleinreifling wird von mir als Pfarrprovisor betreut – und die Veränderungen sind für uns alle spürbar. Für die Pfarrbevölkerung war wohl jener Umstand, dass sonntags immer wieder (in Intervallen von ca. 14 Tagen) Wortgottesfeiern stattfinden, die auffallendste Umstellung. Im letzten Arbeitsjahr war ich fast immer für die Pfarre Weyer exklusiv im Einsatz. Schon von Anfang an wusste ich aber, dass dieser „Luxus“, für eine Pfarre allein zuständig sein zu können, nur von kurzer Dauer sein werde. In besagtem Jahr konnte ich auch die verschiedenen Feierformen, die im Laufe eines Kirchenjahres des Weges kommen, fast im Alleingang abdecken: Bergmessen, Wallfahrten, Ausflüge mit Gottesdiensten, Rorate-Messen, Gottesdienste im Reha-Zentrum und im Seniorenheim, Sonn- und Wochentagsgottesdienste, Bußgottesdienste, Andachten, Beichtgelegenheit, Schul- und Familiengottesdienste, Maisegen (oft auswärts – auch zu meiner Freude), Bitttage, Anbetungstag, natürlich die verschiedenen Hochfeste des Jahres und immer wieder Anbetung in der Marktkapelle (vor der Mittwochabendmesse). Eine Feierform, die sicherlich zu kurz gekommen ist,

wäre das Stundengebet. Jene Gebetsform, zu der sich Kleriker verpflichten, es alleine oder in Gemeinschaft zur Heiligung der verschiedenen Tagzeiten zu beten: allen voran die großen Horen der Laudes (am Morgen) und der Vesper (am Abend). Es bestünde auch die Möglichkeit, die Tagzeiten in den Ablauf einer Heiligen Messe „einzubauen“, also beispielsweise Hl. Messe (am Morgen) mit integrierten Laudes zu feiern.

Ein fixer Bestandteil aller Horen ist das Psalmengebet, das abwechselnd „im Chor“ von den Mönchen gebetet oder gesungen wird. Bezüglich der Gebetsform des Ro-



Weihe des Adventkranzes am Marktbrunnen

Foto: H.Kößler

senkranzes bin ich sehr dankbar, dass seit vielen Jahren Menschen unserer Pfarre am Freitag (nach der Hl. Messe) und zur Todesstunde Jesu in der Marktkapelle Rosenkranz beten. In den Einfügungen des Rosenkranzes, den „Geheimnissen“, wird das Leben Jesu meditierend mit dem Herzen betrachtet. Dieser innerliche Blick auf Jesus wird gleichsam der Muttergottes anvertraut, ihr, die uns immer auf ihren Sohn hinweist und die uns zu ihrem Sohn hinführen will. Es ist auch nicht verwunderlich, dass während der Anbetung

am Mittwochabend auch ein Rosenkranz gebetet wird – blicken wir doch gemeinsam auf unseren Herrn und Erlöser und halten wir uns sein Leben und seine Hingabe vor Augen. Die Eucharistiefrömmigkeit wird in verschiedenen Formen gepflegt: durch Aussetzung des Allerheiligsten und eucharistischen Segen, eine eucharistische Prozession (wie am Hochfest des Leibes und Blutes Christi, Fronleichnam) oder durch das stille Dankgebet nach Empfang der Hl. Eucharistie während der Heiligen Messe. „Das Sakrament der Eucharistie hat Christus der Kirche, seiner geliebten Braut, zur geistlichen Nahrung der Gläubigen und als Unterpfand des ewigen Lebens geschenkt. Dieses Sakrament nimmt die Kirche in Glaube und Liebe an“ (Dekret der Kongregation für den Gottesdienst, in Kommunionsspendung und Eucharistieverehrung außerhalb der Messe, Freiburg, 1976, S. 7). Es wird in diesem Zusammenhang ausdrücklich darauf hingewiesen, dass den Kranken und alten Menschen – auch wenn sie nicht schwerkrank sind oder in unmittelbarer Todesgefahr schweben – die Möglichkeit gegeben werden soll, die Eucharistie zu empfangen (a.a.O., S. 15).

So gehen wir in ein neues Kirchenjahr – hoffentlich mit einer Sehnsucht nach Still-Werden-Wollen und mit dem Bedürfnis nach Einkehr und Besinnung: so stünde es im „urzeitlichen Adventkalender“... Gehen wir mit Vertrauen und mit einem wachen Herzen!

Gehen wir mit Vertrauen und mit einem wachen Herzen!

Gehen wir mit Vertrauen und mit einem wachen Herzen!

Euer Pfarrer Walter Dorfer



Sonntagsgottesdienst ohne Priester

Wir sind es gewohnt, beim Wort „Sonntagsgottesdienst“ (beinahe) ausschließlich an die Eucharistiefeier zu denken. Wir sind aber auch Zeugen dafür, dass seit Jahrzehnten der zunehmende Mangel an Priestern tiefgreifende Auswirkungen auf das gottesdienstliche Leben der Gemeinden mit sich bringt. Dies kann so weit gehen, dass in manchen Gemeinden die Feier des Sonntagsgottesdienstes selbst in Frage gestellt wird und dass sich die Christen am ersten Tag der Woche, dem „Herrentag“, nicht mehr versammeln können, um „das Brot zu brechen“ (Apg 2) – also um gemeinsam Eucharistie feiern zu können. Die Eucharistiefeier ist „Quelle und Höhepunkt des christlichen Lebens“ (so im Liturgiedokument des 2. Vatikan. Konzils) und deshalb für den Sonntag konstitutiv (vgl. Werkbuch für die Wortgottesfeier an Sonn- und Festtagen, Trier, 2004). Weil die Eucharistie wegen Priestermangels nicht mehr in jeder Pfarre allsonntäglich gefeiert werden kann, entstehen Notsituationen. Auch die Diözese Linz sucht gemeinsam mit den Pfarrgemeinden Wege für diese Situation, wobei das Bewusstsein der Bedeutung der sonntäglichen Eucharistiefeier nicht schwinden soll. Ist eine Messfeier jedoch nicht möglich, so sollen sich die Gläubigen zu einer Wortgottesfeier versammeln, denn „wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18). „Allerdings können diese Gottesdienste weder die Eucharistiefeier ersetzen, noch dürfen sie zu ihr in Konkurrenz treten“ (Diözesane Rahmenordnung: Liturgische Sonntagsfeier ohne Priester, Linzer Diözesanblatt, 1994/1). Zur Leitung von Wortgottesfeiern sind Diakone und Laien ermächtigt, die

Kraft der priesterlichen Würde aller Getauften einander Gottes Wort zusprechen und für einander vor Gott eintreten. WortgottesfeierleiterInnen werden für ihren Dienst ausgebildet und erhalten eine Beauftragung, während Diakone aufgrund ihrer Weihe die Leitung von Wortgottesfeiern übernehmen. Ich bin sehr dankbar, dass Menschen unserer Pfarre sich bereit erklärt haben, ihren Dienst uns allen zur Verfügung zu stellen: den Wortgot-

tesfeier im Mittelpunkt steht. Das Zusammenspiel von Wort, Gebet und Gesang lässt immer neu Gemeinschaft erleben. Im Werkbuch steht vermerkt: „Die hier vorgelegten Modelle [der Wortgottesfeiern] möchten jede Verwechslung mit der Eucharistiefeier ausschließen und versuchen deshalb, der Wortgottesfeier in der Abfolge wie in der Gestalt der einzelnen Elemente ein eigenständiges Profil zu geben. So kann nicht der Eindruck entstehen, die Wortgottesfeier sei der erste Teil der Messfeier, der die Mahlfeier fehlt“ (Werkbuch, S. 16f). In der Rahmenordnung für Sonntagsgottesdienste ohne Priester (Amtsblatt der Österr. Bischofskonferenz, Mai 2010) wird darauf hingewiesen, dass „zur Einhaltung der Unterscheidung zwischen Wortgottesfeier und Feier der Heiligen Messe eine Kommunionausteilung nicht vorgesehen und nicht vorzusehen ist – abgesehen von den offiziell erlaubten und genehmigten Ausnahmen“ (Pkt. 18). Diese sogenannten Ausnahmen beziehen sich auf Wortgottesfeiern in Seniorenheimen und in Krankenhäusern (da BewohnerInnen und PatientInnen üblicherweise an die jeweilige Einrichtung „stationär“ gebunden sind und deshalb nur über eine beschränkte Mobilität verfügen). „Wird aus schwerwiegenden pastoralen Gründen die Wortgottesfeier mit einer Kommunionsspendung verbunden, muss der Zusammenhang mit einer vorausgehenden Messfeier deutlich werden“ (Werkbuch, S. 33). Was soll man sich unter schwerwiegend pastoralen Gründen vorstellen? Kurzfristiger Ausfall des eingeteilten Priesters? Über Monate hinweg keine Eucharistiefeier? Weder in Weyer noch in Kleinreifling ist dies der Fall – wird doch mit Blick auf beide Pfarren beinahe täglich

Fortsetzung auf Seite 5



Nicht mehr jeden Sonntag: Unser Pfarrer hält den Gottesdienst

Foto: H. Haas

tesfeierleiterInnen Gertraud Katzlberger, Brigitte Hofer und Mag. Konrad Rumetshofer und den Diakonen Otto Jaidhauser, Mag. Martin Rögner und Hans Streicher (für Gottesdienste im Seniorenheim). Ohne Namen zu nennen möchte ich trotzdem meiner Freude Ausdruck verleihen, dass sich zwei Weyrer und eine Weyrerin bereit erklärt haben, sich zu WortgottesfeierleiterInnen ausbilden zu lassen – wobei die Ausbildungsmodule nicht so dicht gesät sind wie erhofft.

Die Wortgottesfeier ist eine eigenständige Feierform, bei der das



Vielfalt der Liturgie

Das erste Dokument, das am Zweiten Vatikanischen Konzil beschlossen werden konnte, ist die Konstitution über die Liturgie, also den Gottesdienst. Darin wird z.B. beschrieben, dass das gottesdienstliche Feiern einerseits der Höhepunkt ist, auf den das Handeln in der Kirche zustrebt, andererseits aber auch die Quelle der Kraft für die Aufgaben der Kirche. Innerhalb der Gottesdienstformen hat die Eucharistie eine besondere



Die Taufe: **EINE** Form eines Gottesdienstes

Foto: H. Haas

und vorrangige Stellung, weil in ihr die Mitte unseres Glaubens gefeiert wird.

Über Jahrhunderte wurde die besondere Bedeutung der Eucharistie und der Frömmigkeit rund um sie so betont, dass der Begriff „Gottesdienst“ im Bewusstsein der Gläubigen mit der „Eucharistie“, also der Messe gleichgesetzt wurde und von vielen bis heute noch immer gleichgesetzt wird.

Es bedanken sich beispielsweise nach einer Andacht oder einer Wort-Gotts-Feier Menschen für die „schöne Messe“, nachdem sie an diesen Gottesdiensten teilgenommen haben und davon angesprochen wurden. Oder es fragen Menschen vor einer Wort-Gotts-Feier, wenn der Pfarrer nicht da ist und an seiner Stelle ein/e Wortgottesdienstleiter/in die Feier leitet, ob denn heute kein Gottesdienst sei.

Für viele ist Messe gleichbedeutend mit Eucharistie und mit Gottesdienst.

Aber - so hat es das Konzil in Erinnerung gerufen - die Eucharistiefeier ist nicht die einzige Form des Gottesdienstes. Es gibt eine Vielfalt anderer Formen: eine Mai-

andacht, eine Laudes oder Vesper (das Morgen- bzw. Abendgebet aus dem Stundengebet der Mönche, Priester und Diakone), eine Taufe usw.

Gottes-Dienst

*Wir kennen viele,
alt bewährte und
neu gewagte Formen,
Gott zu dienen,
ihn zu achten,
zu schätzen,
zu ehren.*

*Wir haben einen
reichen Schatz
und ein großes Aufgebot
von Feiern,
in deren Mitte
wir uns um Gott
versammeln und
uns um ihn drehen.*

*Allem voraus,
allem voran,
hat er schon längst,
schon immer,
uns geachtet,
geschätzt,
gewürdigt,
gedient.*

Paul Weismantel

Fortsetzung auf Seite 6

Fortsetzung von Seite 4

Eucharistie und zum Wochenende (manchmal) bis zu vier Mal Hl. Messe gefeiert. Wer den Leib des Herrn empfangen möchte, kann dies an jedem Wochenende in jeder der beiden Pfarren tun.

Dies ist die rechtliche und argumentative Seite, die nicht verschwiegen werden darf. Während in der Pfarre Kleinreifling alle Wortgottesfeiern ohne Kommunionsspendung gefeiert werden, gibt es – auf ausdrücklichen Wunsch

der WortgottesfeierleiterInnen und Diakone hin, und wohl auch der opinio communis und der langjährigen Erfahrung der Pfarrgemeinde Weyer entsprechend – ein „Weyer Übergangsmodell“. Im September wurde mit der „ortsüblichen“ Version begonnen. Jetzt im Advent und in der kommenden Fastenzeit wird es bei Wortgottesfeiern keine Kommunionsspendung geben – auch die Rorate-Gottesdienste werden als Wortgottesfeiern gestaltet werden (ohne Kommunionsspendung) – auch wenn ich als Pfarrer die-

sen Gottesdiensten vorstehe. „Die Wortgottesfeier hat in sich ihren eigenen theologischen Wert und bedarf nicht der hinzugefügten Kommunionsspendung“ (Werkbuch, S. 32). So lautet das Ziel des sogenannten „Weyer Übergangsmodelles“, denn schließlich kann nicht dies- oder jenseits der Enns verschieden gefeiert werden.

Ich bitte um euer Verständnis – und um euer Gebet!

Euer Pfarrer Walter Dorfer



Fortsetzung von Seite 5

Das Konzil geht selbstverständlich davon aus, dass die Feier der Eucharistie wichtig, aber nicht die einzige Form der Liturgie ist. Es heißt im Gegenteil wörtlich: "Zu fördern sind eigene Wortgottesdienste an den Vorabenden der höheren Feste, an Wochentagen im Advent oder in der Quadagesima (= Fastenzeit) sowie an den Sonn- und Feiertagen,..." (SC 35,4) und zwar besonders - aber nicht nur - wo kein Priester da ist. Den Seelsorgern empfiehlt das Konzil, sie „sollen darum bemüht sein, dass die Hauptthoren, besonders die Vesper an Sonntagen und höheren Festtagen in der Kirche gemeinsam gefeiert werden. Auch den Laien wird empfohlen, das Stundengebet zu verrichten..." (SC 100)

Wir haben also eigentlich eine große Vielfalt an gottesdienstlichen Feiern und gerade in einer Zeit, in der nicht mehr überall ein Priester verfügbar ist, sollten andere Formen gepflegt, wiederentdeckt oder auch neu entwickelt werden, besonders auch um junge Menschen ansprechen zu können.

Beeindruckend ist am Dokument des Konzils über die Liturgie für mich besonders auch, wie der Gottesdienst insgesamt dem Leben zugeordnet wird, bevor noch im Detail darüber gesprochen wird: "In der hl. Liturgie erschöpft sich nicht das ganze Tun der Kirche." (SC 9) heißt es sehr früh. Das gottesdienstliche Feiern muss eingebettet sein in ein Leben, in dem

das christliche Leben deutlich wird im alltäglichen Handeln, im sozialen Einsatz, im Krankenbesuch, im Trost für Trauernde, im liebevollen Umgang usw. Damit wird Jesu Wort aus der Bergpredigt aufgegriffen: „Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen; geh und

punkt stellen. Dafür ist besonders die Bildung in den Bereichen sehr wichtig, die den Gottesdienst betreffen. Andererseits glaube ich durchaus, dass wir herausgefordert sind, unsere besonderen Erfahrungen und unsere Situation in Weyer in besonderen Gottesdiensten vor Gott zu tragen und uns von Gott „dienen“ zu lassen, wie es der Würzburger Priester Paul Weismantel in seinem Text ausdrückt.



gerade in einer Zeit, in der nicht mehr überall ein Priester verfügbar ist, sollten andere Formen gepflegt, wiederentdeckt oder auch neu entwickelt werden

Foto: H.Haas

Selbst Papst Franziskus warnte in einer Tagung zu seiner ersten Enzyklika die Teilnehmer, sich nicht hinter Glaubensregeln zu verstecken oder einem Klerikalismus zu verfallen. Wörtlich: „Wer sich nur auf Regeln und Instruktionen konzentriert, der ähnelt den Pharisäern und Schriftgelehrten des Neuen Testaments, also den Widersachern Jesu.“

Konrad Rumetshofer

versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe!“ (Mt 5,23f)

“Das geistliche Leben deckt sich aber nicht schlechthin mit der Teilnahme an der Liturgie.“ so betont das Konzil (SC 12), d.h. einerseits, dass auch das Gebet alleine für das Leben aus dem Glauben wichtig ist. Und andererseits bedeutet das, dass unser tägliches Handeln, unser sozialer Einsatz usw. eine Form von Gottesdienst sind und sein sollen.

Natürlich darf es keinen wuchernen Wildwuchs an liturgischem Feiern geben, in dem einzelne Handelnde mehr sich selbst als die Begegnung mit Gott in den Mittel-

Impressum:
 "Pfarrblatt für Weyer"
 Herausgeber: Pfarrgemeinderat Weyer;
 Für den Inhalt verantwortlich:
 Regina Dittrich, Hans Haas, Annemarie Klammer, Karl Kößler, Konrad Rumetshofer;
 Layout: Hans Haas
 Alle: Oberer Kirchenweg 1,
 3335 Weyer;
 Druck: Ahamer GmbH.,
 3335 Weyer;
 Titelfoto: Hans Haas



Katholische Kirche
in Österreich



Gottesdienstliches Feiern 2024

Wie können wir in Zukunft Gottesdienst feiern?

Vorweg: Niemand weiß, wie wir in 10 oder 20 Jahren Gottesdienst feiern werden. Wir können nicht in die Zukunft blicken, wir wissen nicht, für welche Überraschungen der Hl. Geist gut ist. Bis vor zwei Jahren glaubte auch niemand, dass jemals ein Papst „in Pension gehen“ könnte.

Was ich hier versuchen möchte, ist einen Blick über den Tellerrand der Kath. Kirche in Weyer 2014 hinaus zu machen, um zu sehen, wie anderswo gefeiert wird und was vielleicht auch für uns hier in Zukunft wichtig sein könnte.

Ein Blick in den Süden

Nicht allzuweit im Süden liegt Rom, mittendrin der Vatikan. Dort wimmelt es von geistlichen Würdenträgern, also Priesterangel schwer vorstellbar. Dort sitzen allerdings jene, die entscheiden, was in der Kirche Recht ist. Seit Kurzem (in kirchlichen Maßstäben) hat dort aber die Leitung ein Bischof übernommen, der noch weiter aus dem Süden kommt, aus Argentinien und Kirche ganz anders erlebt hat.

Kirche in Lateinamerika und Afrika schaut ganz anders aus, als hierzulande. Wir waren es in den letzten Jahrzehnten gewohnt, dass in jedem Ort eine Kirche steht und zu jeder Kirche ein Pfarrer gehört. In Uganda z.B. hat eine Pfarre im Schnitt um die 26.000 Katholiken, wobei auf einen Priester im Schnitt

6800 Gläubige kommen. Die meiste Zeit des Jahres werden die 11,6 Mio. Katholiken von 12.500 Katechisten betreut. Vor allem in den ländlichen Gebieten sind die Straßen schlecht, ein Priester kommt nur einmal im Monat oder noch seltener vorbei. Die Katechisten feiern und beten mit den Menschen.

Ein ökumenischer Blick

Am 19.10. durfte ich mitfeiern, als



Wortgottesfeiern werden auch bei uns immer mehr Normalität
Foto: H. Haas

in der evang. Pfarrei St. Sebald in Nürnberg ein neuer Pfarrer eingeführt wurde. Es war ein schönes Gefühl, mit Pfarrerrinnen und Pfarrern, verheiratet und unverheiratet in die große Kirche einzuziehen. Es war eine wunderbare Feier mit einem Einführungsevangelium, zu dem der Vertreter der Landeskirche eine tolle Ansprache hielt, mit der offiziellen Amtsübergabe und dem Tagesevangelium, zu dem der neue Pfarrer seine erste Predigt hielt. Wir beteten und sangen miteinander. Abendmahl, wie die evangelischen Christen zur Eucharistiefeyer sagen, gab es keines, es war auch so eine würdige Feier mit Gott in der Mitte.

Und wie werden wir in Zukunft feiern?

Wie anfangs schon gesagt, niemand weiß, wie es weitergehen wird. Wenn es so weitergeht, wie in den letzten Jahren, dann sind schon für 2020 nur noch zweieinhalb aktive Priester für das Dekanat vorgesehen, mehr sind einfach nicht mehr da in unserer Diözese, wenn die Priester gerecht auf ganz OÖ aufgeteilt werden. D.h., dass Wortgottesfeiern auch bei uns immer mehr zur Normalität

werden. Dadurch werden wir Wortgottesfeiern als eigenständige Gottesdienste schätzen lernen. Wir hören auf das Wort Gottes, beten und singen und holen uns so aus der Nähe Gottes Kraft für die kommende Woche.

Vielleicht dringt es dann auch über unsere Bischöfe nach Rom, dass es hier so viele Männer und Frauen gibt, die durch ihre Liturgiefeiern ihre Mitchristen im Glauben stärken. Ich würde mir wünschen, dass sich dann

die Überzeugung durchsetzt, dass die Einladung Jesu „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ für Christen entscheidend ist und für alle Gemeinden gilt, die sich am Sonntag im Namen Jesu zusammenfinden, unabhängig davon, ob der Feier ein zölibatärer Mann vorsteht.

Vielleicht kommt es aber auch ganz anders, der Geist Gottes kann sehr kreativ sein, und in Rom herrscht jetzt wieder mehr ein Klima des Hörens wie vor 50 Jahren zur Zeit des Konzils.

Ich vertraue fest auf die Führung des Hl. Geistes und lade Sie ein mitzubeten.

Diakon Martin Rögner

Herbergsuche 2014

„In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzu-tragen. ... So zog auch Josef von der Stadt Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt. ... Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. ...“ Soweit der Auszug aus dem Weihnachtsevangelium nach Lukas.

Bald steht es wieder für einen Tag oder zumindest für einen Abend lang im Mittelpunkt. Es ist eigentlich der Grund für das „schönste Fest des Jahres“. Die Vorbereitungen für dieses Fest, die fangen schon an, bei den einen mehr, bei den anderen noch weniger, weil aktuell keine Zeit dafür ist.

Und es gibt auch die wieder, die Herberge suchen: Krieg in Syrien, im Irak, kriegsähnliche Zustände in der Ukraine, in Teilen Nordafrikas, da sind Millionen von Menschen auf der Flucht, wollen in Frieden leben und mit ihren Familien eine neue Existenz aufbauen! Da ist natürlich ganz Europa gefordert. Auch Österreich muss seinen Beitrag leisten.

Schaut man sich die Diskussion der letzten Wochen und Monate an, dann bekommt man einen ganz merkwürdigen Eindruck. Auf der einen Seite gibt es Gastwirte, die gar nicht schnell genug möglichst viele Flüchtlinge bekommen

können, um damit auf einfachem Weg eine Vollaustattung zustande zu bringen. Auf der anderen Seite die Anrainer, die sich wehren, in



Die Krippe als Sinnbild für die Herbergsuche

Foto: H. Haas

Zukunft neben „Kriminellen und Terroristen“ leben zu müssen.

Die Rahmenbedingungen, die der



Auf dem Weg ohne konkretes Ziel - so geht es vielen Menschen aus den Kriegsgebieten!

Foto: H. Haas

Gesetzgeber geschaffen hat, wurden in letzter Zeit verbessert, um die Administration und die Betreuung möglichst effizient gestalten zu können, sind aber möglichst große Quartiere erwünscht. Flüchtlinge dürfen praktisch nichts tun, solange ihr Asylverfahren läuft. Sie dürfen nur sehr eingeschränkt arbeiten und im günstigsten Fall können

sie sich selbst versorgen. Das fördert natürlich die Langeweile und schafft damit manchmal zusätzliche Probleme.

Die aktuelle Diskussion über dezentrale Erstaufnahmezentren in den Bundesländern soll nun zu einer Entschärfung des Problems beitragen. Wenn man auf der anderen Seite mitunter hört, dass sich einzelne Asylverfahren über Jahre hinziehen, dann wird auch das kein Allheilmittel sein. Eine menschenwürdige Lösung muss irgendwo dazwischen liegen: Um Flüchtlinge sinnvoll aufnehmen und integrieren zu können, dürfen es keine übermäßig großen Gruppen sein und es gibt einheimische Kontaktpersonen, die Rat und Hilfe geben können, wo es nötig ist.

Und da sind auch die Gemeinde und die Pfarre Weyer gefordert: Wo und wie können wir solche

Voraussetzungen zur Verfügung stellen und damit einen entsprechenden Beitrag leisten, um Menschen in echten Not-situationen zu helfen? Für auftauchende Fragen kann es nicht immer von Anfang an eine Ant-

wort geben, aber wenn zumindest die Bereitschaft da ist, eine solche zu finden, dann ist man der Lösung schon ein Stück näher.

Wenn Sie sich an der Lösung dieser Frage beteiligen wollen, melden Sie sich bitte in der Pfarrkanzlei.

Hans Haas



Die Straße in Richtung Herz

Seit damals, als der Verhaltensforscher Konrad Lorenz in seinen „Acht Todsünden der zivilisierten Menschheit“ darauf hinwies, sind über ein Phänomen ganze Bibliotheken beschrieben worden: die sterbenden menschlichen Beziehungen in einer verstärkten, überorganisierten, übertechnisierten, computergesteuerten, sich auf enger werdendem Raum zusammendrängenden Menschheit. In einem derartigen Klima schwinden Anteilnahme, Einfühlungsvermögen, Empathie, Hilfsbereitschaft und Zuwendung wie die seltenen Blumen auf Kunstdüngerwiesen.

Aber es ist kein Zweifel, mitten in diesem fröstelnden Klima der Isolierung und Ausgrenzung des Einzelmenschen gibt es Gegenbewegungen, Trassen mit vielen Fahrbahnen, aufbrechende

Anteilnahme, Verständnis für Außenseiter, neue Sicht der Behinderten, Bewegungen, die sich weltweit der Unterdrückten und Vergessenen annehmen. Schon vor Jahrzehnten haben Futurologen auf einem ihrer Weltkongresse diese Trasse in groben Zügen entworfen und gesagt, es sei wichtiger für das Glück der Menschheit, Menschen mit Herz und Fähigkeit zur Empathie, zur Einfühlung zu erziehen, als nur auf rasanten technischen Fortschritt zu vertrauen.

Es gibt diese Straße zum Herzen hin. Ich sehe sie vor allem in der Mentalität vieler junger Menschen, mit denen ich zu tun habe. Wenn man in meinem Alter versucht (was schwierig genug ist), sich von den fast zwanghaft einsetzenden Illusionen der Vergangenheitsvergoldung freizumachen,

dann muss man zugeben: Diese Generation ist vielleicht weniger robust und weniger belastbar, als es unser raueres Geschlecht war, aber sie ist sensibler, wacher, mitfühlender, milder urteilend, verstehender und verstehensbereiter, als wir es waren. Sie haben ihre Schwierigkeiten und Probleme, die anders akzentuiert sind, als es die unseren damals waren, aber auf der Straße zur Herzlichkeit schreiten sie freier aus. Ich brauche nur daran zu denken, wie manche junge Menschen sich eines Behindertentransportes annehmen, der in unsere Stadt kam ...

Alle Straßen der Herzlichkeit sind Trassen nach Bethlehem. Man darf auf ihnen getrost ausschreiten.

Aus: Die leisen Seiten der Weihnacht, Bischof Dr. Reinhold Stecher, 2013

Foto: Annemarie Klammer



Erntedank - Nachlese

Bei herrlichem Herbstwetter fand das heurige Erntedankfest mit anschließendem Pfarrcafe statt. Viele Pfarrmitglieder genossen den Sonntag und verbrachten nach dem Gottesdienst noch eine gemütliche Zeit im Pfarrzentrum.

Fotos: H. Haas



Liebe Kinder und Familien!



Wir laden euch herzlich ein, mit uns an den vier Adventssonntagen in der Marktkapelle **Kinder- und Familiengottesdienst** zu feiern. Auf Weihnachten WARTEN, Jesus ERWARTEN – das gelingt leichter beim gemeinsamen Singen und Beten, beim Geschichtenhören und Erzählen.

Das Team des Kinderliturgiekreises freut sich auf euch!

Unsere Termine:

Kinder- und Familiengottesdienst: 30. November, 7. Dezember, 14. Dezember, 21. Dezember, jeweils 10.30 Uhr, Marktkapelle

Erwartungsfeier: 24. Dezember, 16 Uhr, Pfarrkirche

Im Jänner findet KEIN Kinder- und Familiengottesdienst statt!



Beratung

von Gerlinde Neuhuber



In unserer Beratungsarbeit stehen zwei wesentliche und interessante Neuerungen an.

1. Die Beratungsstelle „wandert“ ins Gemeindeamt

Auf Grund des Bundes-Behindertengleichstellungsgesetzes muss auch die Familienberatungsstelle in Weyer barrierefrei erreichbar sein. Das Beratungsangebot ist daher im Pfarrzentrum Weyer leider nicht mehr möglich. Die Gemeinde kam uns dankenswerterweise entgegen, und so wechseln wir mit Dezember mit unserer Beratungsstelle in das Gemeindeamt. Sollten Sie uns also in Zukunft kontaktieren wollen, die Anmeldung ist wie bisher unter der Nr. 0732 – 773676, die Adresse

ist aber das Gemeindeamt, wo Sie uns im Erdgeschoss finden. Der Träger der Beratungsstelle bleibt weiterhin das Dekanat Weyer.

Neue Beratungsstelle

2. Erweiterung des Beratungsangebotes

Juristische Beratung zu Fragen des Familienrechts:

Wenn Sie vor einer Ent-Scheidung stehen:

Wenn Sie Probleme in ihrer Partnerschaft haben und nicht wissen, ob Sie sich scheiden lassen, trennen sollen

Wenn Sie sich scheiden lassen wollen und genauere Informationen dazu haben wollen

Wenn Sie Schwierigkeiten mit

der Obsorge oder dem Kontaktrecht Ihrer Kinder haben

Meine Kollegin, die Juristin Frau Mag.a Barbara Feigl und ich stehen ab Dez. jeden ersten Do. im Monat von 14.00-18.00 Uhr zu diesen Fragen zur Verfügung. Für die juristische Beratung braucht es keine Anmeldung.

So hoffe ich, dass Sie uns auch in dem für uns neuen Haus bei Bedarf kontaktieren und auf unsere Einrichtung und unser Beratungsangebot aufmerksam machen.

Eine gute Zeit und Zeit für sich und Ihre Familie und Freunde wünscht Ihnen Gerlinde Neuhuber, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin



Vorstellung PGR-Mitglieder

Ingrid Haas, Jahrgang 1974, Pfarrsekretärin und Angestellte im Weltladen;

Was motiviert dich zur Mitarbeit im Pfarrgemeinderat?

Diese Frage ist für mich schwierig zu beantworten, weil ich nicht gewählt wurde, sondern als amtliches Mitglied im Pfarrgemeinderat bin – und das bereits seit 20 Jahren. Am meisten motivieren mich die Zusammenarbeit mit anderen Menschen und die große Wertschätzung untereinander. Davon habe ich für mein eigenes Leben profitiert. Uns verbindet unser Bemühen um ein intaktes Pfarrleben und der Glaube an Gott. Wir haben in den letzten Jahren vieles erreicht und verbessert, aber auch erkennen und erleben müssen, dass es oft (zu) große Erwartungen und Wünsche an uns gibt, die wir nicht erfüllen können. Wir haben so manche einschneidende Veränderungen und Verluste gemeinsam bewältigt und



getragen.

Warum ist dir der Glaube/die Pfarre wichtig? Gibt es ein Schlüsselerlebnis in deinem Leben?

Mein Glaube ist schon aus frühester Kindheit geprägt. Über Jungeschar und Jugend bin ich aber auch als junge Erwachsene in das Pfarrleben hineingewachsen. Jugendleiter und Religionslehrer haben mein Glaubensleben bestimmt auch geprägt, die Offenheit der Pfarre hat mich angesprochen und ich fühle mich gut aufgehoben in dieser Gemeinschaft.

Ich bin Teil einer Gemeinschaft, in der wir uns gegenseitig vertrauen und helfen. Vor schwierigen Situationen oder Entscheidungen vertraue ich immer wieder auf meinen Glauben, auf Gott und dessen Hilfe, die dann aber oft in bestimmten Menschen sichtbar wird, die uns in solchen Situationen helfen.

Die Pfarre trägt dazu bei, dass wir uns z.B. als Chor in einem schö-

nen Haus treffen können oder dass unsere Kinder am Samstagnachmittag ihren Spaß in der Jungschar haben. Wir haben zwei schöne Kirchen, in denen wir uns bei gemeinsamen Gottesdiensten treffen oder Sakramente empfangen können. Die Pfarre leistet sehr viel – sichtbar und auch verborgen.

Was sind deine Wünsche/deine Visionen für die pfarrliche Zukunft?

Ich wünsche mir vor allem Menschen, die bereit sind, sich für andere Menschen und deren Bedürfnisse einzusetzen. Sie und ihre Anliegen und Visionen sollen auch von den „Kirchenoberhäuptern“ ernst genommen werden. Laien sollen nicht nur Notnägeln sein, sondern ihren eigenen Stellenwert haben. Kinder und Jugendliche sollen sich wohlfühlen und Halt und Orientierung finden. Damit das alles gelingt und möglich ist, bedarf es aber auch noch mehr Toleranz, Verständnis und Mut zur Veränderung. Für uns als Pfarrgemeinderat wünsche ich mir, dass wir weiterhin so gut zusammenhalten, verschiedene Ansichten diskutieren und zu gemeinsamen Entscheidungen stehen.

Ferdinand Mayr, Jahrgang 1965, Gemeindebediensteter

Was motiviert dich zur Mitarbeit im Pfarrgemeinderat?

Nach der Frage von Pater Alois für den Kantordienst begann für mich der eigentliche Dienst in der Pfarre. Mein Einblick ins Pfarrleben vertiefte sich dadurch. Deshalb ist es für mich wichtig, Entscheidungen und Verantwortung mitzutragen.

Warum ist dir der Glaube/die Pfarre wichtig? Gibt es ein Schlüsselerlebnis in deinem Leben?

Ein richtiges Schlüsselerlebnis gibt es nicht. Die Kenntnis, dass unser

Gott der Schöpfer der ganzen Erde und des Lebens ist, soll uns ermutigen mit Natur, Umwelt und Mitmenschen sorgfältig und verantwortungsvoll umzugehen. Im Glauben und dadurch auch in der Pfarre sind Gleichgesinnte beisammen, um diesen verantwortungsvollen Umgang zu „leben“.

Was sind deine Wünsche/deine Visionen für die pfarrliche Zukunft?



Ich wünsche vielen Menschen in unserem heutigen, übervollen Alltag, dass sie in den Gottesdiensten Ruhe finden und Kraft schöpfen können, um Platz zu schaffen für die wichtigen Dinge in ihrem Leben und in der Gemeinschaft. Es gibt genug Menschen, denen es nicht so gut geht, ob gesundheit-

lich, finanziell oder krisenbedingt – und das sollen und dürfen wir nie vergessen.

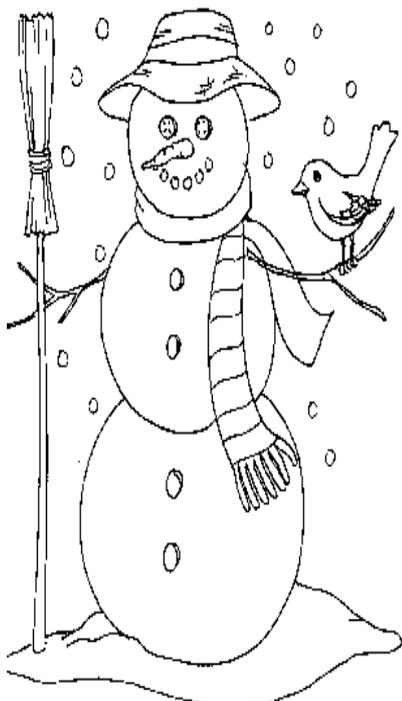
Hallo Kinder!

Wir stellen uns vor...

Das JS-Jahr hat gerade erst begonnen und schon sind wir wieder mitten drin. Wie ihr sicher schon bemerkt habt, haben wir unsere Reihen mit acht jungen, vor Ideen sprühenden Gruppenleitern verstärkt. Damit ihr einmal genau wisst, wer jetzt jeden Samstag um 13 Uhr auf euch in der katholischen Jungschar Weyer wartet, möchten wir Gruppenleiter uns kurz vorstellen.



v. links: 1. Reihe: Anna Hofer 16, HAK Steyr; Anna Mayr 16, HLW Steyr; Tobias Penz 17, HTL Waidhofen, Vize-Pfarrleiter; Johanna Kopf 15, BRG Waidhofen
2. Reihe: Jakob Kupfer 22, WU Wien, Pfarrleiter; Sarah Sonnleithner 20, Pädagogische Hochschule Graz; Theresa Riegler 19, HLW Weyer; Markus Reitmann 20, WU Wien
3. Reihe: Claudia Schürhagl 15, ABZ Lambach; Joradana Gsöllpointner 18, BAKIP Steyr; Florian Sonnleithner 16, Lehrling; Maximilia Danzer 15, HLT Weyer



zum Anmalen

Advent, Advent

Nun ist es wieder so weit, die stillste Zeit im Jahr beginnt. Im Advent können wir Ruhe finden und uns gemeinsam mit unserer Familie auf die Geburt Jesu vorbereiten. Gemeinsam einen Adventkranz binden, vom Schoko-Adventkalender naschen und am Abend ge-

Fortsetzung auf Seite 13



v. links: 1. Reihe: Lara Penz 16, HTL Steyr; Manuela Matzenberger 17, HLW Weyer; Stefan Gabaldo 17, Lehrling; Benjamin Haiden 17; BRG Waidhofen
2. Reihe: Hanna Helm 15, HLW Steyr; Leopold Danzer 15, HTL Waidhofen; Carolina Hager Guglieri 18, BRG Waidhofen; Johanna Hager 17, BRG Waidhofen; Katrin Riegler 17, BAKIP Amstetten
3. Reihe: Susanne Hofer 22, Pädagogische Hochschule Linz; Michael Sonnleithner 19, Militärmusik Stmk; Stefan Riegler 15, LFS Hohenlehen
nicht am Foto: Hannes Fuxjäger 18, HTL Waidhofen

Hallo, Grüß Gott und Griaß eich!

Die Tage werden kürzer, die Schule ist wieder voll im Gange und die Blätter der Bäume färben sich... ganz klar der Herbst ist da ☺. Wir hoffen, ihr hattet einen tollen Sommer und könnt wie wir einiges berichten.

Wir waren z.B. beim 1. Interreligiösen Fußballturnier in Oberösterreich!

Beim Fußballturnier, bei dem verschiedenste Teams aus dem Bereich der Katholischen Jugend OÖ und der Muslimischen Jugend OÖ am Start waren, standen der Spaß und die gegenseitige Wertschätzung an vorderster



Teilnahme am 1. Interreligiösen Fußballturnier

Foto: KJ Oberösterreich

Stelle. Es war für uns eine bereichernde und spannende Erfahrung und nächstes Jahr sind wir sicher

wieder dabei.

Am Missions-Sonntag durften wir wieder leckere Schoko-Pralinen für die Jugendaktion 2014 verkaufen – Mit Ihrer Hilfe werden Jugendliche auf der ganzen Welt in verschiedensten Projekten unterstützt. Ein kleiner Teil der Spenden kommt auch unserer Jugendgruppe zugute – vielen Dank!

Heuer wird sich einiges tun bei uns – Projekte und Ausflüge sind geplant – also schaut vorbei, wir freuen uns auf euch!!

Lg Markus, Sarah & Verena

Fortsetzung von Seite 12

mütlich einen heißen Tee trinken und die ersten Kekse verkosten, das alles sind sicher auch für euch die schönsten Dinge in der Adventzeit.

Am 4. Adventsonntag (21.12.) findet wieder der Adventmarkt der JS-Weyer statt. Weihnachtlicher Punsch und süße Leckereien sowie wunderschöne Bastelstücke der Kinder werden nach den Messen angeboten. Wir freuen uns über jeden Besucher.

Bald ist Nikolausabend da

Die Katholische Jungschar bemüht sich seit Jahren um eine angstfreie und kindgerechte Feierngestaltung zum Nikolausfest. Deshalb bietet die JS-Weyer auch heuer wieder



Auch heuer wieder im Einsatz: Der Nikolaus (mit Chauffeur statt Krampus)

Foto: H. Haas

einen Nikolausbesuch ohne Krampus am Freitag, 5. und Samstag 6. Dezember ab 17:00 Uhr an. Anmeldung bitte in der Pfarrkanzlei,

Tel.: 07355 6274-11

Es ziehn aus weiter Ferne

Die Sternsinger sind heuer von 29.12.2014 bis 6.1.2015 in der Pfarre Weyer unterwegs. Wir bitten Sie/euch um herzliche Aufnahme der Kinder und Unterstützung dieser Aktion zugunsten benachteiligter Menschen auf der ganzen Welt.

Eine besinnliche Zeit bis Weihnachten wünschen euch

Johanna, Sarah und Theresa

**Vorschau:
Jungscharlager 2015
vom 26.7. – 1.8.
in Waldhausen**



Gottesdienste in der Advent- und Weihnachtszeit

Sonntagsgottesdienste

um 8.30 Uhr in der Pfarrkirche und am Samstag um 19.00 Uhr in der Marktkapelle

Kinder- und Familiengottesdienste

im Advent am Sonntag um 10.30 Uhr in der Marktkapelle

Bußgottesdienst

Mittwoch, 10.12. um 19.00 Uhr in der Marktkapelle – anschließend Gelegenheit zur Beichte und Aussprache

Rorate als Wort-Gottes-Feier

jeweils am Donnerstag (4., 11. und 18.12.) um 6.00 Uhr in der Marktkapelle mit anschließendem, gemeinsamem Frühstück

Heiliger Abend, 24.12.

16.00 Uhr Erwartungsfeier in der Pfarrkirche
23.00 Uhr Christmette in der Pfarrkirche

Christtag – Hochfest der Geburt des Herrn, 25.12.

8.30 Uhr Pfarrgottesdienst in der Pfarrkirche

Hl. Stephanus, 26.12.

8.30 Uhr Pfarrgottesdienst in der Pfarrkirche

Patrozinium – Hl. Johannes, 27.12.

8.00 Uhr Hl. Messe in der Pfarrkirche

Silvester, 31.12.

16.00 Uhr Jahresabschlussandacht in der Pfarrkirche

Hochfest der Gottesmutter Maria, Neujahrstag, 1.1.

tag, 1.1.

8.30 Uhr Pfarrgottesdienst in der Pfarrkirche

Erscheinung des Herrn, Dreikönig, 6.1.

8.30 Uhr Pfarrgottesdienst mit den Sternsängern

Gottesdienste im Altenheim

an Sonntagen jeweils 9.30 Uhr Wort-Gottes-Feier, ebenso am 25.12. - an Freitagen um 14.30 Uhr Hl. Messe, am 24.12., 13.00 Uhr Heilige Messe

Beichtgelegenheit

Sonntag 30.11. von 7.45 - 8.15 Uhr
Montag 8.12. von 9.30 - 10.30 Uhr
Sonntag 21.12. von 7.45 - 8.15 Uhr
jeweils im Aussprachezimmer in der Pfarrkirche

Pfarre Gaflenz

Einladung zur Pfarreise

vom 27. April bis 2. Mai 2015

in die Schweiz zum hl. Nikolaus von der Flüe – an den Lago Maggiore mit Bootsfahrt zu den Borromäischen Inseln. – weiter nach Turin. Heuer ist nach 5 Jahren wieder das Turiner Grabtuch fünf Monate lang zu besichtigen. - Nach Asti eine italienische Weinstadt – Castelnuovo dem Geburtsort des hl. Don Bosco – weiter nach Verona – Sirmione am Gardasee – Jesolo – von dort mit dem Schiff nach Venedig.

Preis bei einer Teilnahme von mindestens 25 Personen: € 620,- - ab 30 Personen € 584,-

Anmeldung bis spätestens 1. März 2015 bei

Franz Desch, Tel. 07353/272 oder Pfarramt Gaflenz, 07353/235



Taufen	16.8.2014 Maria Mayer und Leopold HIRNER Schulstraße			6.9.2014 Katharina Nagler und Christian DORNER Wien	
		23.8.2014 Yasmin und Alexander GARSTEN- AUER Pichl			



Taufen	05.07.2014 Jakob STADLER Rapoldeck	09.08.2014 Xaver SPERNBAUER Schlierbach	09.08.2014 Tobias RAUSCH Am Kreuzberg	16.08.2014 Hanna HARREIT- HER Freystraße	31.08.2014 Tiara Amilia Anna HARTL Waidhofner- straße
	05.09.2014 Moritz DAMMERER Hollensteiner- straße	13.09.2014 Julia PUMSLEIT- NER Rapoldeck	04.10.2014 Matteo CARBONARI Au	25.10.2014 Olivia HÜTTEN- BRENNER Wittbergau	09.11.2014 Hannes AHRER Anger

Begräb- nisse		30.05.2014 Theresia HOLZINGER (104) Am Kreuzberg	08.07.2014 Hildegard STUMBER- GER (78) Am Kreuzberg	01.08.2014 Theresia DORN (95) Am Kreuzberg	
	02.08.2014 Karl HAIDIN- GER (81) Pichl		04.09.2014 Lambert LEICHT- FRIED (83) Pichl		05.09.2014 Sophie GROSZMANN (92) Egererstraße
18.09.2014 Florian DALL- HAMMER (88) Pichl		04.10.2014 Agnes KLAFF- NER (59) Waidhofner- straße		21.10.2014 Franz BUDER (75) Flößerstraße	
	31.10.2014 Hermine SAL- CHER (86) Unterer Markt		12.11.2014 Josefa HOPF (92) Am Kreuzberg		
		21.11.2014 Michael Pöck- steiner (73) Mühlein			



nachhaltig leben

von Regina Dittrich



In fast jedem Haushalt steht mindestens ein PC mit Drucker. Aktuell landen fast 70% der anfallenden leeren Druckerpatronen im Hausmüll. Ein riesiger Müllberg, der jedes Jahr wächst. Dabei eignen sich die meisten leeren Patronen zum Recycling.

Patronen und Kartuschen können bedenkenlos mindestens zweimal verwendet werden, ohne dass die Qualität der Ausdrücke darunter leiden muss. Zudem werden für die Herstellung der Patronen und Kartuschen mehrere Liter Erdöl und sehr viel Energie verbraucht, was noch mehr für die Wiederverwendung spricht. Original-Produkte von großen Herstellern erweisen sich als besonders gut konstruiert und einer mehrmaligen Verwendung steht nichts im Weg.

Leere Tonerkartuschen und Druckerpatronen müssen fachgerecht

entsorgt werden. Die Gehäuse der Produkte sind aus Plastik gefertigt und im Inneren befindet sich Toner, der gesundheitsgefährdend ist, sofern er nicht auf Papier fixiert wird. Und bis diese Produkte in einer natürlichen Umgebung vollständig verrotten sind, dauert es 450 lange Jahre!

Wer seine leeren Druckerpatronen

Wiederverwendung von Druckerpatronen

und Tonerkartuschen ein weiteres Mal verwendet, kann bis zu 80% der Kosten sparen. Das Nachfüllen der Patronen ist mittlerweile vielerorts möglich und auch leicht selbst zu erledigen.

Wo entsorgen?

Privatpersonen im ASZ Weyer:
Schwarze original Patronen von La-

serdruckern oder von Faxgeräten mit Fotoleitertrommel

Original Tintenpatronen der Marken Canon, Hewlett Packard (HP) Lexmark mit elektronischem Bauteil

Unternehmen und Institutionen: Zahlreiche Recycling-Firmen stellen Sammelkartons zur Verfügung und holen diese wieder ab. Oft spenden diese Firmen für soziale Projekte. Einige Beispiele:

www.recycling4smile.at/ für Projekt Rote Nasen Clowndoctors

www.aktionleben.at/druckerpatronen für schwangere Frauen

www.gutes-tun.at für Projekt COM-4KIDS

www.sozialprojekt.at/ für Österr. Kinder-Krebs-Hilfe



schwarzes Brett

Benefizveranstaltung „TOHUWABOHU“ zu Gunsten des Vereines „Hospiz Inneres Ennstal“ am 28.12.2014 um 19 Uhr in Gaflenz, Abelenzium

Beratung in Kirchenbeitragsangelegenheiten

in der Pfarrkanzlei
am Montag, 15.12.
von 14.30
bis 17.30 Uhr

Krankenkommunion mit Hausbesuch gewünscht?

Melden Sie sich in der Pfarrkanzlei (Tel. 6274-11)

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern ein gesegnetes Weihnachtsfest und erholsame Feiertage im Kreis Ihrer Lieben!



Die Sternsinger
sind unterwegs vom 29. Dezember bis 6. Jänner

